



## Schöne Aussichten?

### Bildungspolitische Vorhaben der NRW-SPD

**Der designierte NRW SPD-Spitzenkandidat für das Amt des Ministerpräsidenten Jochen Ott plant im Falle eines Wahlsieges einen sehr grundsätzlichen Umbau des Schulsystems: Größere Übersichtlichkeit und weniger Abschlüsse sind die beiden Hauptpunkte. Gymnasien und Gesamtschulen sollen die Schulformen der Zukunft sein, das Hamburger Modell lässt grüßen.**



**Andreas Tempel**

Vorsitzender der GGG NRW

Leiter der Alexander-Coppel-Gesamtschule Solingen

Fotostudio Flic Flac, Solingen

ANDREAS TEMPEL

**A**ber dies sind nicht die einzigen geplanten Maßnahmen. Grundlage für diese Pläne sind die Ergebnisse der Enquetekommission ‚Chancengleichheit in der Bildung‘: NRW soll auf ein zweigliedriges Schulsystem umgestellt werden, wie dies vor vielen Jahren in Hamburg umgesetzt worden ist.

Das Hamburger Zwei-Säulen-Modell, eingeführt 2010, strukturiert die weiterführenden Schulen nach der vierjährigen Grundschule mit gemeinsamem Lernen von Klasse 1 bis 4 in zwei gleichwertige Hauptformen: das Gymnasium (Säule 1 bis Klasse 12 mit Fokus auf akademische Bildung) und die Stadtteilschule (Säule 2 bis Klasse 13, eine Integration von Haupt-, Real- und Gesamtschule mit individuellen Lernwegen). Beide Schulformen ermöglichen alle Abschlüsse, wobei theoretisch

Stadtteilschulen eben individueller fördern und Gymnasien eine vertiefte Bildung vermitteln. Angelegt ist eine gewisse Durchlässigkeit, Wechsel zwischen den Säulen sind je nach Leistungsentwicklung möglich. Die Stadtteilschule ist eine spezifische Weiterentwicklung der Gesamtschulen in Hamburg und bietet eine stärkere Berufsorientierung sowie längeres gemeinsames Lernen. Beide Säulen führen zur gymnasialen Oberstufe.

Mit der Schulreform 2010 in Hamburg wurden Haupt- und Realschule mit dem Beginn des Schuljahres abgeschafft. Zahlreiche Maßnahmen begleiteten die Umstrukturierung. Dazu gehörten die Schaffung zusätzlicher Lehrstellen (30% Zuschlag) und die Verkleinerung der Klassenstärken, die Förderung einer sogenannten neuen Lernkultur und eine verstärkte Lehrerfortbildung, die Einrich-

tung weiterer Ganztagschulen und die Integration von Kindern mit Behinderung.

Das kann bezogen auf NRW allerdings nur ein Zwischenschritt auf dem Weg zur Schule für alle sein, denn Selektion wird nur eingeschränkt, nicht aufgehoben. Und zwei grobe Fehler des Hamburger Modells dürften in NRW nicht übernommen werden: Es darf keine Abschlüsse mehr geben. Die Einbahnstraße von Säule 1 zu Säule 2 ist dort vorhanden. Und Inklusion muss die Aufgabe aller Schulen sein; auch ein Problem, das in Hamburg in keiner Weise gelöst ist.

Allein die Möglichkeit auf die Umsetzung dieses Zwischenschrittes lässt hoffen in einem Bundesland, in dem zwar einiges in Bewegung ist, aber Chancengerechtigkeiten wie in Beton gegossen scheinen. Ruhe im System und nicht rütteln an den Grundfesten ist die wohl ausgegebene Parole.

Weitere geplante Maßnahmen betreffen das geplante Chancengleichheit für Kinder mit Förderbedarf mit zusätzlicher Zeit und gezielter Förderung für eine ganzheitliche, sprachliche, soziale, emotionale und motorische Entwicklung. Gegen Mobbing sollen Maßnahmen zur Stärkung des sozialen Kli-

mas an Schulen ausgebaut werden. Als Vorbild dafür dient das Konzept der dänischen Klassenzeit, in der soziale Kompetenzen trainiert werden, einschließlich verbindlicher Regeln für einen handyfreien Tag in der Schule.

Alle Schulleistungsstudien der jüngsten Vergangenheit zeigen jedoch schonungslos, dass es ein ‚Weiter so!‘ ohnehin nicht geben darf, grundsätzliche Reformen unvermeidlich sind und schmerzhaft sein werden, weil viel zu lange abgewartet wurde, ob nicht doch noch spontane Heilungskräfte Erfolg bringen. Dass diese Hoffnung eine Chimäre ist, zeigen eben alle neuen Schulleistungsstudien dramatisch. ‚Bildungswende jetzt‘ käme bei sofortiger Umsetzung schon viel zu spät. Bleibt zu hoffen, dass sich die bildungspolitischen Pläne der SPD grundsätzlich umsetzen lassen und nicht in höchst wahrscheinlichen, wenn überhaupt stattfindenden, Koalitionsverhandlungen bis zur Unkenntlichkeit zerrieben werden. Und es wäre darüber hinaus zu wünschen, dass die Ergebnisse der Enquetekommission nicht bei allen anderen Parteien gänzlich in Vergessenheit geraten. Sogar der kleinste gemeinsame Nenner scheint vergessen – Bildungspolitik, wie sie gerade aktuell läuft... ◀